Communicatio Socialis 34 (2001), Nr. 4: 383–384
Quelle: www.communicatio-socialis.de

Helmuth Rolfes

Zu diesem Heft

Die Kommunikation der Neonazis ist, wie *Bernhard Pörksen* in seinem Aufsatz „Die Wirklichkeit der Neonazis. Extremistische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft" am Beispiel von argumentativen und sprachlichen Mustern unterschiedlicher neonazistischer Texte aufzeigt, in wesentlichen Anteilen eine gereizte und hochgradig aggressive Reaktion auf den gesellschaftlichen Umgang mit dem Nationalsozialismus und dem Neonazismus. Die Texte der Neonazis antworten in ideologischer Weise auf den öffentlichen Diskurs über die NS-Zeit, sie entwerfen eine Diskurskorrektur und betreiben so ihre eigene Vergangenheitsbewältigung. Die neonazistische Kommunikation ist, wie Pörksen deutlich macht, förmlich an die Wertungen ihrer Gegner gefesselt: Sie folgt einem umfassenden Programm der Exkulpation und dient der Abwehr von Vorwürfen, die von einer demokratisch gesinnten Öffentlichkeit vorgegeben werden.

Um eine Kommunikation ganz anderer Art geht es in dem Aufsatz von *Franz-Josef Eilers* „Missionarische Kommunikation ins Dritte Jahrtausend. Theologische Anmerkungen für eine Grundlegung". Eilers verweist auf die geistliche und theologische Grundlage missionarischer Kommunikation und versucht dann im Anschluss an Avery Dulles' Konzept der auf verschiedenen Ebenen kommunizierenden Kirche Perspektiven für die Praxis missionarischer Kommunikation zu entfalten.

In noch einmal anderer Art greift der Beitrag von *Joachim Westerbarkey* „Propaganda - Public Relations - Reklame. Ein typologischer Entwurf" das Kommunikationsthema auf. Westerbarkey geht es darum, verschiedene Werbearten terminologisch möglichst genau von anderen Kommunikationsarten sowie untereinander zu unterscheiden und idealtypisch zu definieren.

Mit dem 11. September 2001 hat die Diskussion über den Islam in den Medien eine ganz neue Aktualität gewonnen. Steuern wir nach der Beseitigung des ‚Ost-West'-Gegensatzes nun unausweichlich auf einen „Konflikt der Kulturen" zu oder heißt die Alternative doch „Dialog der Kulturen"? In diesem Zusammenhang ist es interessant, sich an eine Kontroverse zu erinnern, die 1995 anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an die Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel in den Medien ausgetragen wurde. *Anne Hoffmann* hat diesen Konflikt in ihrem Aufsatz „Islam in den Medien. Der publizistische Konflikt um die Friedenspreisverleihung an Annemarie Schimmel" aufgearbeitet. Dabei zeigt sich, dass Annemarie Schimmel letztlich nur als

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2001-4-383 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Auslöserin des Konflikts fungierte. Bestimmende Themen während der gesamten Debatte damals waren die Auseinandersetzung zwischen dem Islam und der westlichen Zivilisation sowie die Art und Weise, wie sich diese Auseinandersetzung vollzieht.

Den Berichtsteil dieses Heftes eröffnet *Hermann-Josef Große Kracht* mit einer Erinnerung an das Lebenswerk des christlich-sozialistischen Publizisten Walter Dirks, der vor 100 Jahren geboren wurde. *Franz-Josef Eilers* berichtet über den dritten Weltkongress der „Weltvereinigung für Christliche Kommunikation" (WACC), der vom 3. bis 7. Juli 2001 in Norwijk bei Leiden in den Niederlanden stattfand. Über die Gründe der Umbenennung und Neuorientierung der österreichischen Quartalsschrift „actio catholica. Zeitschrift für Akademiker" in „Quart" informiert *Cornelius Hell.*

Die Dokumentation enthält ein Schreiben Papst Johannes Pauls II. an den Direktor des L'Osservatore Romano aus Anlass der Gründung dieser Zeitung vor 140 Jahren.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-2001-4-383 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY